

**Hasard der Ironie**  
**Mario Oppelmayer**

## Bewusstseinsplitter

Was expressiv so aus dem Unbewussten drängt, ist oftmals stärker  
Als das Bekenntnis zum Normalen, als des Verstandes Fassungskraft  
Wachträumend schließe ich von innen meines süßen Wahnes Kerker  
Und werd von einem harten Schicksal mit strenger Einsamkeit bestraft

Halt

Du sandtest einen wilden, selbstvergessenen Blick nach mir  
Als stoße eine zauberische Falkenfrau nach ihrer erogenen Beute nieder  
Trugst mich hinan zu meiner Wandlung im Triumph deines Begehrens  
Dass du und ich vereint auf immer lässig über'n Himmel ziehen  
Der uns ein Reich, endlos, da keine Grenze es umgibt  
Sondern, dass jeder von uns zwei'n im Anderen besonders dessen Freiheit liebt

So soll uns immer Spiel nur sein  
Wie wir einander wolllüstig umkreisen  
Und fliegst du einmal los, allein  
So will ich dir beweisen  
Dass dein Gefährte gut das Nest bewacht  
Denn etwas Sicherheit wirst du wohl brauchen  
Wenn du nach deinem trotzig inszenierten Beutefluge wiederkehrst zu meiner Ruh

Die sexuelle Eskapade kommt zu dem, was uns verbindet, kapriziös hinzu

## Gigolo

Schön, sie schauen mich an, sehr delikat. Sie haben mich schon länger observiert, diskret versteckt. Sie sind eine wahre Dame und doch so herrlich direkt und konkret, wie es sich Damen selten erlauben. Ihr breiter, mächtiger Hut sieht etwas überladen, nach Überdruß aus, nach einer quälenden Last. Ja, wir erleben einen brutal hitzigen Sommer. Ich spüre, sie werden intuitiv von einer launischen Eskapade bejagt. Nie, nirgendwo Ruhe vor dem sinnlichen Hunger.

Mittag. Die Hitze. Kommen sie, hier finden wir Schatten. Lehnen wir uns auf gegen unsere Mattheit. Weg mit dem Ungeheuer von Hut, sie sehen zarter aus ohne.

Ihr Blick erinnert mich an die trockene, abbrennende Haut einer Schlange.

Der Wind hier ist sehr warm und sanft, die Kinder betteln verwegen. Nutzen sie doch die paar Tage, die ihnen noch bleiben. Mit mir. Meine Passion ist es, Nähe zu schenken. Ihr Blick wirkt jetzt so verloren, objektlos, nehmen sie mich, ich bin ein Halt ohne Sorge. Fürchten sie nichts. Um uns nur Sand und die Stille. Die bettelnden Kinder sind weitergezogen. Das Meer wird bald fluten, kommen sie, wir gehen ihm lustvoll entgegen. Salzgeschmack auf den Lippen, Appetit, der sich formt. Sie sind so schön, ich bin voller Verlangen. Oh, allzu unverschämt erscheine ich mir.

Diese Stimmung, ich könnt ein prächtiges Stück von Händel vertragen. Wenn es ganz fromm wird, Messias, sind die Genüsse kopfüber rein. Gewiss, ja, hier mit ihnen will ich das einsame Grübeln vermeiden. Das Geschlechtliche soll unser Aktivposten sein.

Mein Name? Sie nennen mich Tom. Einfach nur Tom wie in einem Amerikanischen Traum. Tom, der bereit ist. Tom, der hält und versteht. Begreifen sie, es sind nur ein paar Tage, uns gehen zu lassen, lassen sie innerlich los. Lösen sie, lösen sie ihre seelischen Knoten, es erwartet sie Sinnlichkeit, stimmig durch Zartgefühle geboten. Tom, einfach nur Tom, der sie selbstlos verehrt,... doch auch stürmisch begehrt

Sie kann nicht? Sie hat einen Mann sitzen zuhaus?

Wer gibt dem Bescheid? Wir sind hier alle verschwiegen

Das liefe auf eine Gefährdung der Ehe hinaus?

Ich dachte, Damen lieben es, sich amoralisch zu biegen

Tom ist den Damen ein Impuls zur Begier

Tom ist fix, dass die Damen sich eilen

Schnapp dir Tom zur Befriedigung hier

Tom, der gelernt hat, Genuss zu erteilen

## Freiheit in der Liebe

Der Wunsch, den sich dein Herz erlaubt  
Erfüllt sich, wenn es ans Begehren glaubt

Oft nämlich zögert dieses Herz  
Von diffizilen Ängsten noch durchströmt  
Bewusst nach dem zu greifen, was beglückt  
Nach Freiheit, die sich niemals schämt

Freiheit verlangt sehr klar  
Dass du bereit bist, für den Augenblick  
All dein Begehren zu formieren und zu schärfen  
Drum sollst du jemand lieben, ungeniert  
Euch zwei wie Gott und Göttin vor jeden möglichen Genuss zu werfen

Dies wird zu Fruchtbarkeit, in der sich jene Blüte bildet  
Die Nacht um Nacht euch zwei entzückt  
Der Leiber Wunsch, den Herzen wild verkündet  
Gesund zu lieben, durch kein Lebensdefizit und Schuldgefühl bedrückt

Kein konventionelles Spiel

Schreiben. Ja. Doch nicht um jeden Preis dazugehören

Bevor ich noch die Stadt betrat

Schon stand ich auf der Ausschlussliste.

„Wir sind eine geschlossene Gesellschaft. Sehr inniglich geschlossen“

Sagte der Typ, der der Provinzhäuptling der GAV hier ist

Er kannte mich gar nicht

Vielleicht jedoch gab's Infos über mich

Unter der Hand.

Nichts Seriöses selbstverständlich

Hätt ich mir also sagen sollen

Ich sei am Arsch hier? Gewiss doch nicht

Ich kratzte mich an diesem Arsch

Ließ seine Meldung Meldung sein und

Sah mir diese Stadt an, die niemals meine Heimat werden würde

Er lief mir niemals über'n Weg

Denn ich verkehrte nicht in Literatenkreisen

Ich lebe sehr zurückgezogen

Alt schon. Zu reif, mir Flausen noch zu leisten.

Bin auch nicht wirklich scharf auf einen elitären Rang

Obwohl, der würd schon helfen, ne kluge, schöne Frau mir anzulachen

Denk ich, mir einbildend, die sexuell gesunden Frauen schnell zu erkennen

Was aber sicher ist, ich kenn mich selbst

Schüler in Doktor Frankls Schule

Bald reif für'n Abschluss. Letzte Noten

Ein Mann, der weiß, woran er ist mit sich

Verhält sich kaum noch ärgerlich

Gut, das wär die Theorie

Wie's später um die Sache selbst steht, weiß man vorher nie

Bloß dass ich mich auch aushalte allein

Das läßt den Alk in allen Kneipen ohne mein Begehren sein

Um mich seh ich die armen Kerle tüchtig saufen

Besorgte Freundinnen nervös sich ihre Haare raufen  
Verbiet mir jede hörbar ausgeführte Analyse, führt bloß zu bösem Blut  
Doch mit den Säufern mitzumachen bin ich mir schlicht zu gut  
Das spür'n die armen, kumpelhaften Thekenkerle mit dem Alk im Blut

Das heißt, ich bin nicht integriert in diese Stadt  
Kein übles Spiel, das mich in seinen Klauen hat  
Fast keine Flausen zeig ich mehr  
Kein düsteres Schicksal, das mich beutelt hin und her



## Wohnrecht

Nun scheints, ich passe endlich in diese schauderhafte Welt  
Von Absahnern und Karrieristen so schauerlich ins Bild gestellt  
Damit der stete Fluss des Gelds nach oben funktioniert  
Ich hab fast keins, bin sozial ganz unten engagiert  
Doch ist das Rollenbündel klar, das ich beispiel

Nun hab ich vor, sachlich ein wenig aufzudrehen  
Mich unter schönen Frauen ein wenig umzusehen  
Ob's eine in Aspekten luderhafte gibt, die's im Detail nun wissen will  
Indem sie's trefflich inszeniert, das gute Lass-uns-mal-machen-Spiel  
Zu dem uns das Geschlecht beruft  
Bis der Orgasmus Blüte wirft, ein himmlisch bisher unbekannter Duft  
Den Raum durchzieht, ein Duft, den niemals du vergisst  
Wenn du der intuitive Steuermann dieses Geschlechtsvergnügens bist

Und liegt sie danach matt, bedient in deinem Arm  
Die Muschi nass, die Schenkel sachte zitternd noch und warm  
Wird's Zeit zu fragen, was sie weiter will:  
Nur freien, liberalen Sex oder hat sie doch ein seriöses Bindungsziel?  
Ich könnte mich in beiden Disziplinen authentisch engagieren  
Sie mal ein wenig herrschen lassen, sie später etwas führen  
Erneut in jene Phantasien, Höhen, in denen sie ein Wunder ist  
Durch das ihr neuer Freund ab nun sein bisher karges Sein bemisst

Mag sein, das passt nicht in die „Manuskripte“  
Obwohl ich's speziell für diese Zeitschrift tippte  
Ein wenig Sinneslust ins allzu ernste Fach  
Damit man mit Gewohnheit etwas bricht  
Es wird sich halten, das seriöse Dach  
Und ich in Untermiete weiter zeitweis wohnen ... oder nicht?

Von der Schönheit

Dass es die Schönheit gibt  
Soll uns der Vers enthüllen

Da uns die Schönheit liebt  
Erlaubt sie sich, mit uns zu spielen

Da uns die Schönheit manchmal wild macht  
Gestehen wir, wir sind von ihr betroffen

Lädt sie uns festlich in ihr Haus  
Sind all unsere Sinne angeregt und offen

Doch wenn sie geht, erblassen wir und weinen  
Es will uns nichts am Dasein je noch würdig scheinen

Und wenn sie wiederkehrt  
Fährt neue Kraft durch unser Herz  
Das, wenn es auf sie wartet  
Vorfreude hüllt um seinen winterlichen Schmerz

In diesem winterlichen Schmerz des Wartens wird uns klar  
Wie sehr wir guter, lichter Dichtung harren  
Doch zeigt sie ebenso auf die Gefahr  
Ein Wahnsinn könnt in unseren Verstande fahren  
Sodass kein echtes Werk wir noch vollbringen

Der Wahn jedoch, der dies Gedicht vollbracht  
Hat seinen Dichter nicht kaputt gemacht

Er schob ihn vor in eine Welt  
Die sich als neu, schön, sehr gesund sowie verführerisch vorstellt

Von Shakespeare angestoßen

Gut gestorben, Alle tot  
Shakespeare macht draus keine Not  
Alles stirbt, uns zu belehren  
Übles aus der Seel zu kehren  
Da wir späten Dichter lernen  
Schlechte Verse zu entfernen  
Aus den Stücken, die wir treiben  
Drin sich Liebende entleiben  
Oft durch Missverständnisse schockiert  
Freien Todes tief zum Hades abgeführt

Die noch leben, sollen wissen  
Liebe lohnt mit zarten Küssen  
Dass der Tod beiseite geh

Was wir aber wissen müssen  
Treue lohnt mit besseren Küssen  
Wer verrät, erfriert im Schnee

Was ich nun erkundet habe  
Nach den ersten Shakespeare-Stücken  
Dass ich meine Seele labe  
Die mal litt an starken Tücken  
Tücken, die mir nun den Vers nicht mehr entstehend schmücken

Dichter, schmückt die Verse mit Gedanken  
Die sich raffiniertem Geist verdanken  
Wie doch wird der Geist so raffiniert?  
Lernt am Stück, nach Shakespeare-Regeln aufgeführt  
Denn, was dieser so betreibt  
Zwischen Späßen, Tugend und Moral  
Weckt dem Dichter den Gedanken

„So lern ich es, so fügt sich's allemal“

Die Geschichte meiner Verse, meiner Tugend  
Rührt von frecher, ungebärdiger Jugend  
Die mit Hasch und Drogenfahnder  
Frenetisch Hermann Hesse lesend  
Grad mal noch zu meistern war

Nun im Alter diese Ernte  
Schöner Herbst, in dem ich lernte,  
Phantasien zu beachten  
Die per Wunsch den Geist frivol durchziehen  
Später Lohn von vieler Jahre Mühen

Und so will ich's weiter treiben  
Gar ein gutes Stücklein schreiben  
Nacht für Nacht im Lampenschein  
Trudeln die Ideen ein

Gerne aber dürfen stören  
Junge Frauen, die mich betören  
Wollen zu einem Liebesspiel  
Dem ich gerne folgen will

Dies belebt dann meinen Stil

Eros, der mich formen will  
Eros, der ein Schatz mir ist  
Listig, verrucht, ein Hedonist  
Der bei mir gar hausen will

William, kein Wort des Zanks  
Sei wenigstens einmalig still!

Im Poem spürt die Welt sich ein

Schon lebt das Poem und entwirft

Ein singuläres Dasein, das ins Offene, ins Verwegene reicht

Das Poem, das tief in der reichen Mine meiner Sehnsucht schürft

Nach jenen aussichtsreichen Augenblicken

Die vielleicht durch Zartgefühle angenehmst bewirken

Dass meines Lebens künstlerische Akte gut gelungen scheinen

Im selbstbewussten Poem spürt die Welt sich ein

In einen Mann, der suchte, sich verlor und wieder fand

Ein neues, nicht mehr instabiles Ich, das sich gefällt, jedoch allein

Genüsse ausformt, still, genügsam am gesellschaftlichen Rand

Hier wird ein Sein entworfen, das sittlich nahelegt

Nichts mehr zu wollen, sich aber zu erklären

Durch jenen Sinn, kunstvoll der Welt vorerst entzogen, still gehegt

Durch den Komplexmetaphern, die subversiv im Denken zünden

Sich in steten, absichtsvollen Wandlungen der Selbstverwirklichung bewähren

Zen- Geist, Anfänger- Geist

Kigen Osho, Zenlehrer, gewidmet

Der Lehrer für das Zen

Als scheu und schüchtern auf dem Kissen Platz ich nahm

Sang meinen Namen dreimal melodiös und licht

Als sei ein Kind ich, das ihm große spirituelle Sorgen macht

So dacht' ich, sagte es, da hatte

Hemmungslos er und gesund gelacht

„Dein Name ist Musik

Als saß der süße Mozart verführerisch vor mir“

War seine Antwort, ich war sehr perplex

Dass er mir solche schönen Rosen

Um meine noch verschluckten Fragen streut

Ich sagte, dass mein erstes Buch im Handel sei

Die Antwort war lakonisch lapidar, na gut, doch warum

Meditierst du Faulpelz heute Abend nicht?

Wir saßen in der Bibliothek des Tibetzentrums She Drup Ling

Ich hatte eine Alkofahne wie ein obszönes Licht im Lustbezirk

Vor nem gediegenen Bordell

In dem ein wahrer Dichter niemals vögelt, aber gerne witzt

Dann war ne Stille wie von Göttern investiert

Sein strenger, transzendent erhabener Blick fiel in mich ein

Fremd, viel fremder als mein Psychiater schaut

Wenn ich ihm eine Sünde beicht

Als wär er Stockholms verehrtester Pastor

Sein Herz von Bergmann-Filmen analytisch aufgeraut

Die ja den Sexus scheinbar braver Bürger

So detailliert ins kulturelle Fenster stellen und zergliedern

Genauso geht's mir mit dem Lehrer für das Zen

Er ist zu ominös  
Schickt meistens mich schnell fort  
Bevor ich auch nur eines meiner Theoreme äußern kann  
Vermute also, ihn interessiert kein Wort  
Das ich, nervös, ihm wie ein ewiger Besserwisser neurotisch haspeln möchte  
Wohl weil er mich von Anfang an  
Erschreckt in seiner Ruh  
Die ist das Gegenteil von meinem Drange  
Mich beredt zu exponieren

Wohin soll dieses Ominösverhältnis uns noch führen?

Ich weiß, der Lehrer ist ironisch  
Serviert mir ein Geheimnis auf  
Das hat ein Roshi aus Japan  
Ihm ins begierige Ohr geträufelt

Dass er sich sprachlich rar macht  
Soll wohl ne kluge Taktik sein  
Ich renn da gegen eine Mauer an  
Gen die nur das beredte Schweigen eines talentierten Bodhisattva  
Aussicht hat, sie zu zerbrechen

Ich scheide also immer, irgendwie bedient  
Als hätt ich nicht bestanden  
Doch was er an mir prüft  
Ist völlig unklar mir

Als Standardtheorem doch weiß ich  
Genau das ist der clevere Dreh im Zen  
Wir straffen unsere Sinne  
Ohne Worte zu gebrauchen, fest  
Um schweigend Stärke sowie Würde zu gewinnen

Wie Seide, weich und kostbar sollen wir sein  
Zugleich wie's unbesiegte Schwert des Samurai  
Und reine Stille soll durch unsere Herzen rinnen  
Und irgendwann, so hoffen wir  
Spricht uns der Lehrer  
Für ein begabtes, produktives Leben  
Vielleicht sogar mit klugen, frivol begabten Damen frei

Ein Trugschluss, langsam bin ich am Begreifen  
Dass diese strenge Schule  
Rätsel um Rätsel in meine nicht so karge Seele pflanzt  
Und da ich ein Poet bin  
Dessen Geist in Bildern sich formt und beweist  
Erwarte ich, dass irgendwann der Lehrer  
Nach der Schönheit meiner Verse  
In Trance raus aus der Bibliothek und durch den Zendo tanzt

Doch nichts davon  
Er sagt nur, sitz und üb dich ein in deine Stille  
Bis du als Berg, der Japan schmückt, dich fühlst  
Ein Berg, der überm Unbewussten thront  
Und den ein ambiguitiver Geist  
Der will gestrafft, geordnet sein, sehr inniglich bewohnt

Und dieser bipolare Geist, er sucht  
Zum Gipfel seines Königlichen Berges aufzusteigen  
Als ob dort die Belohnung warte  
Für all die Müh, die elitäre Disziplin

Ich fürcht manchmal  
Ich krieg nur einen epochalen Hangrutsch meiner instabil gefühlten Würde hin  
Wird mich der Lehrer dann korrekt  
Aus meinem Schlamme, aus dem Gestein des Scheiterns klauben?  
Ich unterstell ihm doch



Er wisse um des inneren Aufstiegs Sinn  
Ich aber schwanke noch zwischen abstrakter Skepsis, und  
Seriös, konkret an ihn zu glauben

Doch immerhin, sein erster Satz  
Als heute ich vor ihm erschien  
War unbestreitbar nett  
So bin ich wohl kein aussichtsloser Schüler  
Der nichts schnallt

Aus alten, mönchisch klugen Büchern weiß ich  
Ein Lehrer für das Zen ist abgründig und  
Vor dem Schüler nie adrett  
Es gab so manchen in den Weisheitslehren Chinas  
Der schlechten Schülern intuitiv sogar eins taktisch in die Fresse knallt  
Man sagt sogar intern und literarisch gut verbürgt  
Dies könnt ein neuer Anfang für die gesamte Schule sein  
Kommt die Beziehung so leger daher

Sehr sanft, fast wie von Japans feinstem Adel  
Komm ich mir vor und wär gern dort als schlichter Schüler in ein Kloster eingestellt  
Weiter von einem Roshi zu erlernen in höchster Wonne  
Wie man zum starken Berg wird, der ohne Tadel  
Des Shinto-Ahnengottes sich dem Gesetz des Himmels stellt

In sanft verklärtem Aufblick zu Nippons weit strahlender Sonne

Erschaffen

Die wilden Träume formen mich  
Mein Unbewusstes psychoanalytisch zuzuschärfen  
Nacht um Nacht steig ich zum exklusiven Traum hinab  
An Wissen um mich zuzunehmen und  
Kehr zurück nach künstlerisch und erogen geführten Kriegen  
Gegen die anerzogene Angst  
Das rätselhafte Doppelspiel des Sexus auf den seit langem ungeküssten Lippen  
Und selbstzentrierte, grenzenlose Reiche hinter mir  
Durchfochten, kulturiert, ein mit der Psychoanalyse streng verknüpftes Bild

Ein Bild, in dem die Macht sich niederwirft vor der Moral  
Die Schönheit aber steigt gelöst und licht von ihrem schlichten Thron und  
Predigt nun an allen Königlichen Höfen

Der ausgefuchste Schelm am elitärsten Hof der Kunst  
Erlaubt sich einen elegant parlierten Witz  
Der in die Löschung aller fleischlichen Begierde passt  
Dann geht die Schönheit mild und transzendent umher und  
Sammelt und erhebt sich alle, die mental noch nicht zerschunden  
In dieser grauenhaften Wüste Politik

Und im Gebirg der Phantasie ein alter, sanskriterfahrener Zauberer  
Der lehrt, wie man das Jetzt sakral aus dem profan Vergangenen birgt  
Mit nicht mehr leeren Händen vor dem Volk besteht  
Das frühere, triste Trugbild sozialer Kränkung, es verweht  
Von Traum zu Traum  
So ordnet analytisch sich des Zaubers Sinn  
Es scheint mir völlig klar  
Dass ich durch diese meine lieb gewordene Kunst der Stille  
Ins sagenhafte und doch so alltäglich konstruierte Reich  
Des philosophisch ausgefochtenen Zen  
Als neue Superheimat

Wie ein sich läuternder Barbar des Westens

Mithilfe des geklärten Unbewussten heilsam vorgedrungen bin

## Befindlichkeitsschilderung

Der letzte Freund verließ die Stadt  
Sich selbst durch eine klug gewählte Angst herauszufordern  
Um seine Schwäche tapfer in Mut zu verwandeln

Nun auf mich selbst zurückgeworfen und verzagt  
Durchzieh ich diese geistig kleingeratene Stadt  
Die mir nach dem Verlust des Freundes nichts mehr zu bieten hat

Wen du auch triffst,  
Es herrschen Missmut und Bedauern  
Du schaust ins Ich als Illusion hinein und  
Siehst, dein Leid kann ganz gewiss nur durch die Medizin des Buddha heilen

Du absolvierst ein aufgebrachtes Streitgespräch  
Erschöpfung schlägt dich danach nieder  
Du schleppst dich in dein Haus zurück und machst dir klar  
Dass deine Altersschicht mental bereits  
An der Vergnügungssucht zugrund gegangen war

Ein bisschen was von dir hat überlebt  
Das ist von kognitivem Interesse  
Die Garantie fürs weitere Überleben  
Atmet aber sehr, sehr flach und  
Ihre Ethik kann nicht mehr verbergen  
Dass sich die nackte Ohnmacht über alles legt  
Da das System so viele Schufte für den Aufstieg zeugt  
Für die so eitle Tagesschau der Biederkeit geschminkt

Diverse Nachbarsstaaten aber sind viel übler mitgenommen  
Hochstapler übernahmen die Regierungsbuden  
Das Schmiergeld Fremdenangst nährt die Gesellschaft als beschämendste Vision  
Wir alle warten beinah tatenlos auf jenes üble Jahr

In dem die Ratten aus ihren schwarzen Löchern  
Der Kanalisationen tief unter allen Banken quellen

Die Reichen transferieren die erraubten Moneten  
Über Malta nach Monaco beispielsweise und  
Intrigieren gegen alle nationalen Interessen hinterher  
Luxuriöse Freuden, auch zu Nizza, zu genießen  
Briefkastenfirmen feiern Parties in ökonomisch desolaten Ländern  
Die Spielcasinos der gesamten Welt sind voll  
Von aufgeschminkten Damen, die als Aufputz für die reichen Kerle dienen

Du weißt, mit diesem Poem machst du keine national gesunde Karriere  
Vielleicht wirst du sogar zum eklatanten Fall  
Für die erneuerte Gesinnungspolizei  
Die Sozialisten sammeln sich verwirrt um das Prinzip der Leere und  
Finden nie heraus, wie dieser Störfaktor mental zu sprengen wäre

Messias Austriacus eilt mit einer neuen, quietschfidelen Pfiffbibel  
Für gesteigerte Profite adrett, berufslos und aalglatt herbei  
Als Tagedieb der Weltanschauung das Volk gründlich zu täuschen

## Das Dhau- Intermezzo

ABU NUWAS auf der Dhau Richtung Eden

Spricht zur Erscheinung des konkurrierenden Dichters:

„Einmal wenigstens lass deinen vergoldeten Arsch mich streicheln, Fremder  
Auf dass die erotische Freude meines Lebens sich schließe  
Zu einem satten Rund edler Erleuchtung  
Da leichtfertig mein „erwünschtes“ Geschlecht ich verlor und  
Meine Dichtkunst mich brachte vor den dynastischen Missmut der Abbasiden

Stich mir den festen Stiele des Palmblatts  
Bestrichen mit feurigen Pfeffer aus Goa  
Zwischen die klappernden Rippen und eifere die Persische Sklavin  
In noch wilderem Gesange zu meiner Auffahrt zu jubeln  
Denn hinweg will ich kühn mich begeben  
Da dein kostbarer Arsch, fremder Dichter, mir fürs Leben verwehrt

Ich will Mohammeds moralische Verzeihung erbitten  
In meinen Gedichten allerdings bleibt alles, wie's steht  
Und von Eden will ich, so Allah mich lässt  
Eifersüchtig deine Verse aufschnappen  
Edler Fremdling, Bruder der Dichtkunst  
Süßester Arsch wie nie eruiert  
In der unübertrefflichen Arabischen Poesie“

Taxi

Der Tod lungert verkommen als listiger Strichjunge  
Rum an den geldbeschichteten Ausgängen elitärer Kultur

Die Einsamkeit mit Janusgesicht  
Lockt den sich schon fast begreifenden Mann ins bereits angelassene Taxi  
Der Strichjunge Tod greift sich ergriffen ans Herz

„Bahnhof jenseits der Grenze“  
Flüstert die Einsamkeit.  
„Wir werden wunschlos allein sein, Honey!  
Ich werde dein Herz als Nachtschiff fordern  
Du bist mein elitäres Opfer  
Ich dein verlangendes Schatzi

Los, Driver, fahr an mit der verdächtigen Fracht  
Dies wird eine Spritztour auf Leben und Sterben  
Unser Gast hat sich zu einem Fremden gemacht  
Er will sich der Liebe um Zukunft bewerben  
Wir wollen es markanter gestalten  
Sein mutiges Spiel  
Wir wollen seine sozialen Fehler vermerken  
Verliert er, verliert die Kultur nicht viel  
Zeigt Liebe Gunst ihm  
Wird sie den Aufstieg bestärken

Komm, Strichjunge Tod  
Sei unser verkommener Gast  
Wir wollen dir ein spannendes Stück bescheren  
Lass alle weiter schmutzig ficken  
Die du je gelassen hast  
Hier kannst du deinen schlechten Ruf entleeren“

Der Engel Ekstase macht die Kühlerfigur

Das Taxi fährt an, sofort beginnt der Streit um den Preis

Eros, der bei so was immer dabei ist, spannt gelassen die Bogenschnur

Da nur er um den frivolen Ausgang dieser verdächtigen Spritztour weiß



## Das zeitlose Blut der politischen Mystik südlich des Amerigo Vespucci

Havanna peitscht nach der Ankunft eines mysteriösen Fremden einen als reife Legende programmierten Parteitag quer durch seine ökonomische Inferiorität. An der christlichen Wand des Konferenzraums eine riesige Landkarte von Lateinamerika, auf der der mysteriöse Fremde mit nacktem, ausgemergeltem Oberkörper und abgerissenen US- Designer-jeans in ledernen Handfesseln hängt und von der ihrer Upperclass entlaufenen schönsten Frau Argentiniens unter psychoanalytisch-sexuell-schmutzigen Aphorismen mit der Peitsche des zu erneuernden Zeitgeists verlangend profitabel geschlagen wird. Jede Strieme emanzipiert in den Metropolen Mexico City Caracas Lima La Paz Buenos Aires Montevideo Santiago de Chile Managua, um nur die wichtigsten zu nennen, jeweils 12 sich sexuell und politisch befreiende Psychotherapiepistolas, die den seelisch zerrissenen Anarchistischen Underground geistig in die bescheidenen Gewerkschaften pumpen und frivol Jagd auf männliche unverheiratete Universitätsabsolventen machen, die in konspirativen Wohnungen altruistisch und polittheoretisch entlang der überarbeiteten Grundthese der Armen und der Arbeiterklassen streng erzogen und sexuell grausam gefordert werden. Noch spricht die kapitalistische Regierungspropaganda vom perversesten Missbrauch, seit die Mittelschichtfrauen Lateinamericas in ihrer erotischen Verzweiflung zu Luxusdessous gegriffen haben. Die ersten aus neurotischen Gründen schuldhaft geschiedenen Fabrikanten erwürgen sich noch im Gerichtssaal mit rubinroten Strapsen und gehen ohne Religionsaktien ein in den Pseudohimmel des heroischen Beziehungsbankrotts. Der verruchteste politische Gefangene der Welt in seinem „Volksgefängnis“, völlig leer von individuellen Bedürfnissen und westlichen Allüren (bis auf die zerschlissenen US- Designerjeans) schwebt nun als Geist des Roten Aufstands über den mondänen Boulevards aller genannten Städte und wird von eilig brutalisierten Todesschwadronen überall und besessen gesucht. Die Kommunistische Partei Kubas lässt verlauten, sie wünsche ein politisches Miterziehungsrecht der künftigen Präsidenten Lateinamericas. Die Todesschwadronen foltern daraufhin jeden, der sein Establishmenttreuekonto überzieht. Die militant zugespitzte arbeitsverweigernde Jugend raucht Marihuana intern im Volksgefängnis nach Hundertprozentbeschlüssen, gelobt von linken, mutigen Ärzten. Die Präsidenten der Ärztekammern Lateinamericas treten daraufhin aus Feigheit vor der politischen Gesundungstriebstärke der von ihnen vernachlässigten Völker zurück und werden von ihren aus der Illegitimität tretenden Konkubinen öffentlich an Nymphomaninnen der Pharmazie weitergereicht. Die Peitsche des neuen Zeitgeists verdrängt über die suggestive Kraft des Unbewussten mit der um sich greifenden sexuellen Lust alle alten Staatsstatus-

symbole, das Blut aus den Striemen des verruchtesten politischen Gefangenen der Welt wird vom Subcommandante der Indigenen Perus im heiligen Ritualgefäß heimgeflogen und in Machu Picchu rituell im Sinne des letzten Inka geopfert. Lima entwickelt seine glücklichste Infiltration, die Anden hallen wider von den Slogans des vernünftig reformierten Sendero Luminoso und der verruchteste politische Gefangene der Welt gibt seine erste Pressekonferenz:

„Ich verzichte aus Loyalitätsgründen auf Schmerzensgeld vom Heroischen Rat der Revolutionäre.“

Das Budget der Kubanischen Regierung erhöht sich daraufhin um tausend Exportmedizin-koryphäen, man setzt überall volksgesundheitsfundamentalische Seelenwissenschaftler als unkündbare Präsidenten ein, alle Todesschwadronen und Paramilitärs werden gefangen-genommen und an den Quellen des Amazonas mit dessen heiligen Wassern einer resoluten Gehirnwäsche als subversives Kunstwerk unterzogen. FIDEL CASTRO taucht befriedigt unter in verschwiegensten Geheimdienstkreisen und erhebt als letzten Akt den verruchtesten politischen Gefangenen der Welt zum Politischen Berater der Kubanischen Regierung auf Lebenszeit, solange er an der eroberten Landkarte von Lateinamerika genügsam hängenbleibt und weiter die herrlich schmeckende Peitsche der schönsten Frau Argentiniens genießt. Ihr Name ist übrigens nicht MADONNA- EVITA PERON, auch nicht nördlich des AMERIGO VESPUCCI

Fatal

Wir gehen an den sozialen Rändern verloren

In der politischen Mitte schlafen wir ein

Steigen wir hoch, fehlt uns das Mitleid

Fallen wir, trifft uns dazu noch ein heimtückisch geworfener Stein

## Bericht von hinter der Mauer

Sie ist ne graue Mauer der Versagung und  
Ward so hoch gemauert von Papa und Mama  
Dass Sie das Dasein schwindeln macht  
Was will Sie so hoch droben von der Mauer sehen?  
Sie will das Fundament Familie ja nicht mehr spüren  
Ach, wär die Mauer wohl ne stolze Burg  
Sie könnte alle geilen Maskulinen  
Vor dem Tor mit heißem Pech beschütten  
Noch aber neigt Sie dazu  
Sich selbst ohne Bezug zu Männern intrapsychisch zu zerrütten

Bewerbungsbrieife schreibt Sie unentwegt  
Doch an Erfolg zu glauben gelingt nicht mehr  
Zu jung jedoch, um glaubhaft aufzugeben  
Da würde Ihr der Sozialarbeiter widersprechen  
Ihr jeden vorgebrachten Ziegel der Verweigerung  
Mit harten Argumenten schnell zerbrechen

Der Vater war vor allem Kirchgänger  
So viele Kinder hat er produziert mit der Mama  
Die viel zu krank war, diese Last zu tragen  
So hatte sie nur wenig Mutterliebe zu gewähren

Die Tochter also kämpft verbissen  
Um einen Platz in der Gesellschaft und  
Kriegt ihn einfach nicht  
Sie ist nicht sehr gebildet, nicht attraktiv  
Für einen Chef spricht gegen Sie sehr viel  
Und Sie begreift langsam  
Sie muss die Mauer schleifen und  
Das wird ein gewagtes, mitunter grauenhaftes Spiel

Da muss begriffen werden  
Was Papa und Mama mit den so vielen Kindern  
Aus dem Unbewussten raus betrieben  
Da muss die Tochter objektiv präzise Erinnerung bemühen  
Ein wenig Eigenliebe sich daraus zu sieben  
Wie soll Frau sonst die wirtschaftliche Kälte überstehen  
Die jede Jobabsage durch und durch befriert?

Sie ist nicht bestens ausgebildet, daher nicht nützlich  
Das wird trotz jeder psychologischen Betreuung  
Als inhärentes Kapitalismusdrama aufgeführt  
Letztendlich kann die Psychologin wenig helfen  
Wenn Sie sich so verschreckt ins Karge rein entzieht  
Dass sprachlich schwer zu merken ist  
Wo denn der Ansatzpunkt zum inneren Wandel schon gegeben

Sie ist so einsam in der großen Stadt  
Doch auf den Bauernhof der Eltern kann Sie nicht zurück  
Ein Bauernbursch, ein satter Erbe, der um Sie wirbt  
Der wär rein ökonomisch das ideal bestellte Glück  
Doch all die jungen, philosophisch unbeleckten Männer auf dem Land  
Die zwischen Hühnern, Kühen, Schweinen und dem samstäglichem Alkrausch agitieren ...  
Wie soll Frau die präzise und angenehm zwischen den eigenen Lenden  
Als Heimatrecht, nicht mal als reines Amusement verspüren?  
Es ist ja dieser Sex in Wirklichkeit perfektes Grauen  
Wie tragen das bloß andere Karge, durch bäuerliche Herkunft schwer bediente Ehefrauen?

So schüttelt Sie das Schicksal durch und  
Jede Woche wird ein banaler Jobwunsch sabotiert  
Und Winter ist es bald  
Herzkalt alleine in der Wohnung wird Sie sein und  
Jeder Wunsch nach Nähe und Geborgenheit gefriert

Und in der Wohngemeinschaft, wo Sie früher war

Ist alles wieder voll belegt  
Auch da ein Platz verloren  
Der noch ein wenig Wärme bot  
Gemeinsam mit den anderen armen Küken  
In dieser von der öffentlichen Hand subventionierten Brutstation  
In der die Psychologin immerhin noch eine warme, lichte Lampe war

Da Sie nie ausgeht, weil Sie besessen Geld spart  
Genauer, weil Sie geizig ist und sich nichts gönnt  
Kann Sie auch nichts erleben  
Was Ihre Sinne heben und auch schärfen könnte  
Auf dass Sie freier sich gebärde  
Und immer wieder der fatale Wunsch  
Sich einfach stumm und abgelitten hinzulegen  
Hinab in diese kranke, ambivalent besetzte Muttererde

Wenn dann der düstere Vater stumm am Grab steht  
Kognitiv nicht in der Lage  
Das Unglück der Familie ein wenig reifer zu begreifen  
Hat wenigstens das Schicksal aufgehört  
Die arme Seele erbarmungslos durch die gesellschaftlich normierte Lieblosigkeit zu schleifen

Notiz, betreffend ein hinreißend verstehbares Mädchen

Ein Mädchen, das im Durst seiner eigenen Reize genüsslich und langsam ertrinkt  
Strampelt verzweifelt, verschlampt, Geld für Whiskey ranzuschmorren  
Begleitet von den gierigen Blicken der proletarischen Burschen  
Diese kennen das Wort „konsterniert“ nicht  
Sie haben auch schon im elitären Barbiebordell versucht  
Ihren derben Sexus zu entrümpeln  
Sie jedenfalls säuft ekstatisch und  
Würde gerne alles vollbluten mit einer menstruativ strapazierten  
Sich mächtig wütend abzeichnenden jungen Frau  
Sie bestreikt die ganze Welt  
Will niemand auch nur das Geringste bieten  
Lebt sinnlich über sich hinaus  
Weil Sie im Kern des Selbst so überlastet schuftet ...  
Lust zu verstören ... Polithandgreiflichkeiten anzudeuten ...

„Der Staat soll zahlen, wenn er mein Herz ans große Kapital vermieten will!“

Sie faucht sehr rabiat dem schmucken Prinz des Extasy entgegen, der dem Kanal entsteigt  
Das Tempo wird unübersehbar radikal  
Die Crashesucht stürzt sich auf das eigene Über-Ich  
Sie unterläuft nun alle Neuigkeiten  
Es würden doch nur Vorwürfe brillieren  
Die Briefe, die frau niemals fertig schreibt  
An einen Mensch, den sie gewiss verliert  
Der Reiz an der Matura war jedenfalls schon gestern fad  
Jetzt endlich weiß Sie das Bizarre stimmig zu vermarkten  
Der Lehm des Wunsches trocknet nie an einem heißen Happy-End  
Der kognitive Schluss, auf den Sie schließlich kommt  
Läuft drauf hinaus, dass sie noch eine halbe Flasche Whiskey delikat hinunter brennt

Ingrid, gelandet zu Harlem

Ingrid hat es satt, so satt ...

In die profitabel geführte Wirtschaftsakademie zu München zu gehen

Sie hat ein Kommunistisches Groschenheft bis zum dicken Ende gelesen und

Will wild entbrannt in Amerika politische Aufklärung betreiben

Das wird die Millionäre, die Aktionäre aber freuen, Ingrid!

Junge, naive Ingrid! Welch grauenhaft aussichtslose Biographie!

Hattest du denn nie marktgerechte, bescheidene Träume?

Immerhin, auch Amerikanische Männer investieren gern

Phalluszweilichtig im Vaginakontinent

Ingrid ist high. Das wird uns noch therapieintern sorgen

Was zu tun bleibt, sie bräuchte dringend abgeklärtere Literatur

Gemütsverstörende Elitärliteratur: Anne Sexton, Sylvia Plath kämen zurecht

Tapfere Ingrid! Zu allem entschlossen ins gefährliche Sprachfeld gelenkt

Ingrid, voll Neugier, vertieft sich in poetische, alles zersetzende Waffen

Alle Selbstverständlichkeit im einst so unschuldigen Herzen zersägt

Wie will Ingrid so den dürftigsten Aufstieg in Gods own country schaffen?

So verkommen ist Ingrid, nun in Harlem gelandet

Serviert im gefürchteten Ghetto der Schwarzen

Im Namen von Freundschaft und einer aussichtslosen Ideologie

Wird unsere arme Ingrid konvertiert zur furchtbarsten Waffe greifen?

Ein schwarzer Professor für Literatur als Ehemann, der auch abwäscht

Wenn JAMES BALDWIN zu Gast war, schillernd, beredt und geliebt?



Vor dem Eingang zum Tunnel

Weiträumige Unterflutung durch erbarmungslose Stille

Das Gehirn muss mit Ultraschall geortet und erregt werden

An der geistigen Peripherie zu viel egozentrischer Graufraum

Zugewachsen die kostengünstigen Parkplätze des Leichtsinns

Der weiße Hund treibt die erotischen Erwartungen

Aufs phantasierte Packeis vor der kalten Küste des Geschlechterkampfes

Rundum bleibt alles lustig und gefühlsschwach

Ängste buchen sich übertriebene Drinks und

Lachen gekünstelt in letzten profitablen Überlebensraum

Zutiefst verzweifelt und allein zuhause

Betrachtet sie den Stiel des Staubsaugers und spürt sich ein in das Bedürfnis ihrer Möse

Obszöne Sexualversicherungsvertreter ölen garantiertlos an

Der weiße Hund kratzt an der Hintertür

Das Herz verzieht auf einen schroffen Berg

Doch ohne jede sexuelle oder soziale Aussicht

Die Stille beißt jetzt zu

Erbarmungslos wie rosenrot lackierter Frost

Das Hirn trägt einen Eisenhandschuh

Der fix trainiert nach allen Seiten der Versagung boxt

Bloß Menschen gibt es nicht für sie

Sie treiben außen weg als ausgebeutete Monetenschemen

Die Hintertür. Der weiße Hund

Nun endlich bricht er durch

Sie schließt ergeben ihre Augen

Wünscht nur noch, dass er bleibt, sie nicht zerfleischt

Sondern bloß ihre Ängste vor der Liebe hütet

## Geschichte: Eine Richtigstellung

Ich sah, wie sich die Gitter der Gewölbe endlich öffneten und  
Trat mit großem Selbstbewusstsein raus ins Colosseum

Der Kaiser war von meinem Schauspiel  
Mit den Biestern fern aus Africa begeistert und  
Begnadigte mich überschwänglich  
Dem Volk ein kriegerisches Herz zu lehren  
Durfte ich es in Gesellschaftskunde unterrichten

Alle Barbaren um das Römerreich, sie horchten auf  
Ihre in Rom konspirierenden Agenten hatten meine Begabungen  
Bis jenseits des Hadrianwalls gerühmt

Ich spazierte durch Rom wie ein Lustknabe der Musen  
Je ein Polizist bestrafte mich zum Spaß wegen Sittenwidrigkeit  
Der je zweite schrieb nach meinem Diktat eine satirische Entschuldigung ans Ministerium

Alles regelte sich von selbst  
Ich war beliebt wie ein manischer Faun aus den jungfräulichen Wäldern  
Ließ die von mir Belehrten ungerührt verkommen  
Mein Unterricht war instruktiv und prägte schnell die Avantgarde Roms

Manche Patrizier schlitzten sich nach meinen öffentlichen Statements die Venen auf  
Eine Gruppe von Verschwörern bat mich händeringend für den Senat zu kandidieren

Um nie wieder ernst genommen zu werden  
Erfand ich die persönlichkeitszentrierte Zartgefühlpsychose  
Plötzlich spielte halb Rom auf verrucht  
Ich musste eine Akademie für Begabte der Verruchtheit gründen

Die Aufnahmelisten füllten schnell vier Regierungsperioden und  
Einen missglückten musikalischen Putsch

Ich trieb allen Poeten gnadenlos jeden Gedanken an Familiengründung beiseite

Die lauenden Barbaren boten den Schatz der Skythen für mich  
Erste korrupte Verräter fingen an, Intrigen gegen mich zu schüren

Ich machte mich daher mit meinem besten Kniff davon in die Antike Hellas'  
Vor Troia promovierte ich zum Doktor der Militärpsychologie  
Was nach der Großen Schlacht noch übrig war von mir  
Bezauberte die Bootsgefährten als manieergebener Schiffsschreiber unter Odysseus

Prinzessin Neurose

Sexualneurose, gelungenste Spiegelung im frivolen Gedicht  
Star des Undergrounds in der heimlich unterwanderten Hauptstadt  
Kein Bedürfnis, mich zu verkriechen  
In einem Dualschlupfloch kollidierender Beziehungsfanatismen

Die Revolte stochert in der geistigen Verlorenheit ärmerer Schichten  
Der Zauber beibehaltener Kindlichkeit lässt uns keinesfalls unbedarft sitzen  
Die Frühpensionierung warf mir aus das nötige Kleingeld für eine faszinierende Biographie

Wer zu geizig und stumpf ist, über sich selbst zu lachen  
Wird auf allen Kongressen über Leben und Tod esoterisch vermöbelt  
Das verschwiegen die früheren klassischen Texte der New-Age-Literatur

Zeit, in das bunte Kleid des alle politisch verwirrenden Narren zu flüchten  
Das schützt am besten vor Erwartung, Begehren und  
Man wird niemals von der Diktatur einer Ehe bedroht

Später eine gehetzte Allüre als permanent lustiger Pfarrer  
Exaltes Vergnügen verschleudernd gegen die notorischen Fakten der Wirtschaftsfraktion  
Nicht zu besiegen bis zum hintergründigsten Putsch der Saison

Prinzessin Neurose pflückt mein literarisches Herz aus dem Buch der Ergebenheit und  
Findet kein anderes Wort als: „So frei also wünschst du dir uns?“

„So frei wünsch ich mir Euch, Prinzessin Neurose!  
Greift nach sexueller Befreiung und  
Schöpft mit dem Löffel der Liebe  
Der Armut zu jenes Gericht, das ich als lyrische Delikatesse serviere  
Es soll die Klasse der Arbeit endlich sich sputen und  
Dieser veralteten Ordnung lustvoll das politische Standbein bepissen  
Wir beide aber wollen klaren Sinnes verlorengelien  
In ein verborgenes Kloster für Dichtung und erotischen Witz.“

Ein aufschlussreiches Fest

Wir riskierten mehr als aufgesetzte Etikette in diesem abgebrühten Spiel  
Zählten immerhin nicht zu den unbeliebtesten, naivsten Gästen  
Man war uns also mit den erogenen Regeln  
Zur Bewältigung des allzu süßen Gruppenpathos schnell zur Hand  
Damit schien des Absurden Terror schmerzlos bewältigbar zu sein

Es war ein raffiniertes Hintergrundgeschehen  
Das mit dem Rhythmus und den Regeln der gewohnheitsmäßigen Affären brach

Wir hatten einen dieser schrägen Vögel schon im Vorraum aufgegabelt  
Der im Hinterland des anvisierten künstlerischen Durchbruchs als Poet  
Die schlimme Kindheit, das väterliche Über-Ich noch im Genick  
Noch immer sehr bedürftig sowie eifersüchtig her war hinter Altidolen  
Die sich am Rand des Festes würdevoll  
Gen jedes kognitive Mittelmaß, vom Pseudounderground hervorgespült, verwahrten

Wir anderen aber, von diesen künstlerischen Ruhmestaten unbeeindruckt  
Verfielen in den Modus grundsätzlich ironischer Kritik

Die Frau des Hauses starrte suggestiven Hieroglyphen nach  
Die an der Wand der Einsicht sexualisierte Verfolgungsphantasien persiflierten  
So schien das dekadente Unbewusste aller Gäste bestens abgebildet  
Als Zentralmetapher der Kultur, die sich auf diesem Fest diesmal sehr liebenswert benahm

Die Busendiva des entrückten Abends lernte ihre Rolle blitzschnell zu Ende und  
Gab die Premiere einer sexuellen Hysterie, die alles subjektiv verriss  
Was noch an Sitte hinter den Fassaden verzweifelt nach Erfüllung schrie

Der Psychiater für Konformneurosen war boshaft nicht geladen worden  
Er hatte als Beschwerde ein Psychogramm der Einsamkeit dahergepfuscht und  
Via Agenturen für Begleitservice, also für gut bezahlte Vögelei erobert rundum verschickt

Wir hatten viel zu tun, ihn abzuwimmeln und

Die Entschuldigungen, die er von uns forderte im Namen Akademischen Respekts

Als Anregung zum Abgesang der Wissenschaft genießerisch rundum zu reichen

Das aber war der Punkt

An dem wir selbst zu sexuell verwirklichter Tugendhaftigkeit verkamen

Endlich den Mut bewiesen, die Schönste der platzierten Damen einzuladen und

Uns im durchgeplüschten Hinterzimmer ausgelassen aneinander zu erfreuen

## Kein Blowjobmelodram

Man könnte es auf seinen letzten künstlerischen Wert taxieren ...

Auf jeden Fall benahmen sich die Reden, als wären sie frivol geschminkt

Als man vom klassenlosen Sexus aber nur noch schweigen konnte

Schmolz sich das Thema endlich viel brisanter um auf Psychopharmaka und

Deren amoralisch angelegte Nebenwirkungen

Noch war die Eitelkeit der Arrivierten nicht auf den schlüssigen Begriff zu bringen

Den Klassenspielraum füllte kollektive Gier als eisernes Gesetz

Die Heiterkeit verpuffte in das Hinterland der sozialen Störung

Die Fragen eines Gottes kamen heiß serviert

Auf einer abgestaubten, erneut verbrecherisch geschliffenen Assassinenmesserspitze

Man fragte aufgeschreckt umher in der Antike nach dem präzisen Gründungsmythos

Der aber gab sich eisgekühlt, verschwieg den Ursprung und bot so keinen seriösen Halt

Auch nicht durch das Messias-Wiederkehrsyndrom der eingeschleusten Evangelikalen

Morgen bestellt man uns ins Weiße Haus und rupft dezent an den verbliebenen Neurosen

Der Härtestest sieht vor das unerfüllteste Begehren

Dagegen hilft uns bloß, stets aufgekratzt die Zuflucht in der Ironie zu suchen

Ab hier sind alle Menschen austauschbar von Washington bis runter nach New Mexico

Das Memorandum im Geist Lenins aber drückt die labile Freiheit

Nie wieder in geschupften Wahlen unter Wasser

Der Kommunismus ist gottlob ersoffen im romantischen Gewässer unserer Solidität

Wir imitieren, da wir stets Talente ehren, jedes ruhmreich hochgespülte Paar

Im Umkehrschluss lutscht uns die nackte, jedoch nie lang verunsichernde Einsamkeit

Also kein Blowjobmelodram mit US-Präsidentschaftskandidaten und

Ihren hochbepreisten Hollywoodmätressen

Wir sexen, animiert durchs nunmehr kontrollierte Unbewusste

Joblos und weiblos so dahin, der Rest unsrer Bedürfnisse kommt als verruchte Parodie daher

Um deren Güte der vergnügte Geist im Underground des Weißen Hauses schon immer wusste

## Kurzer Bericht über eine bedeutsame Reise

Ab nun möchte ich ruhig sein  
Nichts als sehr ruhig und bestimmend und cool  
Nehmt mir eiskalt alle Moneten, den ohnedies seltsamen Ruf und  
Setzt aus mich in einem fremderen Land  
So brächte man wohl mich zu Hofe  
Badete mich und rasierte mir meinen struppigen Bart  
Dann käme die Tochter des Königs  
Mich in arrivierter Lust zu betrachten  
Sie wär sehr gebieterisch, zuchtlos  
Doch auch hemmungslos zart

Man führt mich herum durch das glückliche Reich  
Nirgendwo ein Bettler, auch kein Arbeitsloser zu sehen  
Ich verlerne also im Ansatz schon, marxistisch zu argumentieren  
Verdammt noch mal, ist hier ewiger Urlaub mein politischer Trug?  
Dann empfängt mich der stets lächelnde Kanzler des Reiches und  
Bietet mir an, als Chronist des Hofes poetisch zu schufteln  
Ich frage, ob man irgendwo eine politische Intrige vermute  
Dies könnte mich reizen

Die lakonische Antwort ist  
Alle Hofdamen hätten nichts anderes zu tun als völlig betörend zu duften  
Na schön, resignierend, ich bin da also gelandet mitten in einem hedonistischen Wahn  
Es ist jedoch nicht zu spät, mich politisch-analytisch zu schärfen  
Ich fahr also recherchierend durch das ganze Land  
Mit der monarchistischen, ständig aufreizend rumpelnden Eisenbahn  
Ganz fern in den gewagteren, raueren Bergen soll sich ein Nest von Gesetzlosen halten  
Das interessiert mich doch sehr, um meine journalistischen Nerven zu schmieren  
Also schlag ich mich durch in die verrufenen Badlands dieser Legende  
Um eine spannende Story zu ernten

Ich bin erstaunt



Es ist nichts als eine versprengte, desolate Gruppe von ewig-gestrigen Hippies  
Die Ekstasen betreiben mit LSD, Haschisch und Nacktkörpertänzen, und  
Einen privatisierenden Guru verehren  
Von dem sie das heikelste Nichtstun erlernen

Das ist ansteckend, ich fürchte um mich  
Also mach ich mich eilig und fleißig davon und beschreibe die Landschaft  
Die neigt klar zu erhabener Stille und man merkt das auch an den Klöstern  
Die wuchtig und wachsam überall stehen  
Die Mönche, die heroisch die Landwirtschaft schupfen, sind auch nett und seriös zu besehen  
In der einzig größeren Stadt frage ich scheu nach dem Palaste der Huren  
Da lacht man und führt mich gelassen zur mondänen Gosse des Lasters und  
Ich frag alle reihum nach Herkunft, Geschick und Besitz und persönlichem Glück  
Frau sagt mir, es wird alles geteilt, auch die reicheren Männer, und  
Eigentlich ist es nur ein regiegeniales Libidostück  
Frau geht relativ früh in Pension und das zahlt dann alles der Staat  
Es ist besser so, da frau nichts zu verlieren hat

Gut, um ein präzises Bild von Kultur bin ich nun reicher an Sätzen  
Nun will ich zurück zur Prinzessin, der bin ich erotisch verpflichtet

Zu Hof hat man aber dann doch eine raffinierte Intrige gezüchtet  
Sie ist präzise gerichtet gegen meine Person  
Der Vorwurf lautet, ich sei immer noch ein dem Marxismus ergebener Spion  
Um die Gemüter zu schlichten, reise ich ab und incognito ungesehen wieder nach Haus  
Um den saloppen Bericht meiner beschaulichen Reise zu schreiben  
Dann sieht es plötzlich nach einem verwinkelten Rechtsputsch aus  
In der Hauptstadt zu Wien geht politisch alles drunter und drüber  
Der rechte, extreme Politstar ist eigentlich Mädchenhändler und Waffenschieber  
Auch in der Zuhälterei in den Zweite-Klasse-Bordellen  
Hat er etliche Schurken, etlichen Zaster mit fettigen Zinsen sitzen  
Man schlägt den Putsch also nieder durch Sozialdemokratische Elitetruppen und  
Gemäßigten Austromarxismuswitzen und  
Der extreme Politstar wird im Gefängnis *extrem* politisch verwöhnt

Das demokratische Leben wird ab sofort  
Mit Schwüren der staatlich legalisierbaren Treue geschönt  
Ich bin geistig parat und setze fürs klügere Ausland den letzten Punkt im Bericht  
Dann schalt ich den Fernseher ein  
Endlich, der erste neomarxistisch-liberale Kanzler spricht

Morgen geh ich zur marktbeherrschenden Zeitung und stell mich  
Als künftigen blattlinienändernden Starjournalisten vor  
Von irgendwas muss man doch leben in der Grazer Provinz  
Ich hol also schnell einen Glauben an subjektive Bedeutung und Botschaft  
Aus meiner immer noch umtriebigen Berufsjugendlichkeit lässig und kalkulierend hervor

Kabul

Eine Idyllemilitarisexualisierung, aufbauend auf Andreas Unterwegers Gedicht: Kabul

Ein lichter Traum, die grauenhafte, zugespitzte Politik

Methodisch cool beiseite schiebend

„Sanfte Mädchen, Teehaus, verstohlene Blicke, weiße Trauben“

Wir auf den von allen Taliban gefährdeten Terrassen

Des pervertierten Mordens müde

Erotisch uns mal richtig gehen zu lassen

Kein Traum jedoch

Der nackt-laszive Körper in Ekstase siehtet

Soweit beschreiben wir die Szene

Kulturell korrekt, islamisch angepasst

Der Ami-Soldat in den Feuerpausen:

Er berichtet: In Bangkok damals (denkt heroisch an Vietnam!)

Durften wir junge, süße Huren zur Erholung billigst niedermausen

Wo aber: Fuck!

Eilen uns hierorts die hübschen Mädchen billig zu?

Zwischen den Suizidrebelln überall, kaum noch zu zählen

Fuck! Nanu!?

Trump will mehr Härte als Obama...vor dem Rückzug Megabomben!

Treibt die aufständischen Afghanen runter in die Dreckslochkatakomben!

Wenn in Kabul ein schönes Mädchen ich reizvoll flanieren seh

Pashtunin, stolz und nie zu ficken.....Fuck!

Tut mir mein Herz so weh

Und wenn ich heimkehr, lebend...und gesund an Gliedern

Vögle ich zur Entschädigung das kollektiv so teure Playgirl DAISY DUCK!

Walt Disney, Dank! Für die erfrischende Romanze namens Daisy...äh...FUCK!

## Motive für das kreative Schreiben

Egomanisch ein Begehren zu erschaffen

Ein Verständnis für Elite zu bewirken

Einen Ansatz für persönliches Charisma einzuleiten

Gen die korrupten Lenker der Gesellschaft anzutreten

Da sie noch mehr an Armen bringen

Denen wenig übrig bleibt an Kohle und an sexuellem Sinn

Ins politische Erkalten Funken neuer Leidenschaften säen

Aus der Mittelschicht per Anarchie hoch ins Schöpferische greifen

Ab und zu an einer triebhaften Koketten auf den Linkskongressen reifen

Nein, du bist nicht mit den Szenestars von Wien verwoben

Niemand wird dir in den Sattel helfen, in den ORF hoch oben

Das Ego, seine Sucht nach Aufstieg etwas heilen

Kurz bei Erkrankten, die dem Trunk ergeben, weilen

Dann plötzlich eine schöne Frau, die scheint solid

Bis sie nach dem ersten Coitus sachlich die Angelegenheit besieht

Sie sagt zu dir, nein lieber nicht als Paar

Dir fehlt zuviel an Knete

Sprachlos, bitter, schleppst du dich dennoch zur Fete

Die der berühmte Grazer Maler unterm Schlossberg gibt

Wo Sie auf begabte, in Hinsicht auf Moneten gleichfalls aussichtsreiche Männer passt

Mit expressivem Sexappeal auf gutem Fuß

Zwischen euch nichts mehr besprechbar

Nicht mal ein Gruß

Kann allerletzte Etikette simulieren

Dafür aber könntest Du dich revanchieren

Mit ner Story, die Erstaunen um dich pflanzt

Und Du warst bei keinem Amt um Subventionen angetanzt

Das klingt sehr angenehm, verlockend, aus dir kann noch was werden

Mehr als bloß ein Bündel Ängste, Begierden, Flausen und politologische Gebärden  
Schön, der Innenraum der Seele ist nun kreativ möbliert  
Maximalideen für ein Thema, vor dem besten Freund skizziert  
Der dir sagt, das ist sehr gut, streich jedoch das Wort „Revolte“ aus dem Text  
Immerhin beherrscht Du doch die Kunst  
Wie Du zwischen deinen Zeilen deine angreifbaren Schwächen beispielhaft versteckst

Klar jedoch, der Kommunismus ist auch international passe  
Selbst für die Kubanischen Genossen bloß verwirklichbar im Jahre Schnee  
Der angesichts der Geolage nie auf Havanna niederschneit

Hie und da ein junger Kerl, radikal und störrisch  
Ist noch nicht fürs Werk, das rational und machbar ist, bereit

All die Männer, stete Kinder, sexuell Versteckensspiel  
Unklar aber bleibt dir, was die Künstlerin so will  
Wenn Sie ganz authentisch wird  
Den berühmten Macho grimmig lächelnd abserviert  
Zeugen, die zum einverstandenen Grinsen finden

Jetzt das kluge Memorandum in der Poesiezeitschrift verkünden

So, hier mache Schluss mit diesem Lied  
Das dich bloß ins Träumen zieht  
Schlaf dich aus und danach mach dich frisch  
Setz dich fleißig an des Dichters Schreibtisch

Formuliere, doch mit Stil und Sexappeal  
Wenn es einer Frau gefallen soll  
Dass Sie dich dafür entzünden will  
Für das Reich der Sinne  
Dafür aber zahlt man Zoll.  
Nicht zu knapp und nicht korrupt  
Liebe wartet, die sich schön und reif entpuppt

Allüren

Noch schreibe ich, doch wird mir bang  
Bei dem Verdacht, dass in letzter Zeit ich bloß noch schreibe  
Um in die „Manuskripte“ meinen Eintritt zu bezahlen  
Schlimm, das ist mein neuer Ehrgeiz von Belang

Mich der Diktion zu beugen, eher apolitisch zu verfahren  
Einer mehr, die Kunst Vermarktung in den Egoaufstiegsgenen  
Teufelspakt! Bloß dass mich schöne Szenegroupies  
Lustverwildernd in ihr kuscheliges Bettchen sehnen

Noch schreibe ich. Für wen? Wozu?  
Um mit früheren Stars in Graz amikal ein Gläschen Wein zu trinken?  
Immerhin, die überspitzte Liebe für mich selbst hat spürbar abgenommen  
Nicht werd ich gleich Narziss in Eitelkeit ertrinken  
Sprudeln mir doch andere Quellen.  
Wie ein Kommissar sitz ich an komplizierten Fällen  
Die im ersten Anschein nicht zu lösen.  
Bester Ansatz: Nochmals kritisch HEINER MÜLLER lesen  
Ein bisschen gut grundierte Lässigkeit verstrahlen  
Die vergeht nach meinem Schock bezüglich dieser letzten Wahlen  
Die beweisen, dass die Dummheit immer noch politisch zieht

Bange, bange, spürst Du, wie letzter Geist  
Aus dem weltanschaulich so belogenen und missbrauchten Volk entflieht

Bin ich noch ein Teil davon?  
Nein, bloß ein verruchter Sohn  
Der sich ungestüm nach Nächten sehnt  
Mit ner Frau, die mich gut schafft  
Ihr Geschlechtstriumph die Liebesgleichung meiner Leidenschaft.

Und darüber sattsam ein Poem

Das A. KOLLERITSCH *sehr gut* gefällt  
Sagt, bin ich nicht ein toller Hirsch  
Der mit seinem Brunftgeweih zieht durch die erstaunte Welt  
Um nen Konkurrenten sehr energisch zu belehren  
Dass, obwohl ich mich etwas verbiege  
Doch mit mir zu rechnen ist

Ein Poet, der ab nun Frauen stets bewirbt und  
Der frivol Riskantesten gefällt  
In der Schublad haufenweise Texte  
Manche clever, manches Mist  
Der müllwärts oder in die Kronenzeitung fällt

Kluge Frau, besuche mich doch mal  
Dass Du angenehm gebettet bist

Und die Grazer Künstlerszene wills partout nun wissen  
Wer liebt wen erholungsspendend auf Rotem, Chinoisem Sammetkissen?

Stoff, der unsere Szene nährt  
Nichts bleibt verborgen, ungelehrt  
Jeder schnappt die Story auf  
Dazwischen drin, sehr ominös, mein später sexueller Lebenslauf

Reichlich verfahren also diese hochbizarre Sexualverfeinerungsallüre  
Durch die ich endlich selbstbezogene Ironie florieren spüre

Also, sehr verführend für den Aufstieg wirkt der Zwang  
„Biet uns guten Stoff  
So winkt dir in der „Manuskripte“ Rang“

Ein Paar

Spät schon am Abend. Cafe Stockwerk

Leiser Jazz behaglich rund und warm zu Graz

Ein Paar. Sie schweigt. Er auch. Nervös. Er raucht. Betreten

Hastig drückt er seine Kippe aus

Ihr strenger Blick. Der Vorwurf nagt.

Er denkt, er fasst es nicht, ans Beten

Ein Dichter. Still. Er sitzt entfernt und schaut und schreibt

Er schreibt: Heut Nacht ist dieser Mann auf keinen Fall beweibt



Die Zeit wird knapp

Die Zeit wird knapp

Was werd ich noch an Kunst und allgemeiner Zuneigung vollbringen?

Es sind so wenig Menschen rund um mich

Die mich anfeuern und bedingen

Die Zeit wird knapp

Die Chrysanthemen senken schon die geschwächten Blätter und

Nicht gefunden hab ich das

Was alle Männer, wie ich weiß, ersehnen

Mir bleibt, den Geist kühn und konkret

Nach innen, zurück zum Ursprung

Wie eines Bogen Sehne kraftvoll zu dehnen

Die Poesie hat meines Geistes Ehrgefühl vermehrt

Obwohl er in sich selbst gekehrt

Hat er nun sogar den Mut, ne reine Liebe in den Blick zu nehmen

Das wundert manche,

Die noch ärger, tiefer sich verfehlten

Sie preisen mich zuerst

Doch dann verlangt es sie

Verdunkelnd alles zu bestreiten

Deckt das Gedicht vor ihnen auf

Was Einsicht radikal vermag

Doch jene, die danach von Übereinstimmung erzählen

Streifen gleich mir, etwas erwachter

Durch dieses Territorium subtilen Leids

In dem ich Frau um Frau beinahe jeden Tag

Nach dem noch unenträtselten

Erotik-Innenleben der mythologisch unbesiegten Sphinx befrag

Der beginnende Tag schimmert gräulich wie kränkliche Milch  
Ich muss die manischen Synapsensymptome  
In eine bizarrere Herdenformation bringen  
Bis die heilige Kuh aus dem philosophisch von allen gemiedenen Wald tritt  
Von einem bedenkenlos reisenden Gotte geführt  
Durch ein gerechtes, perfekt übersetztes Sanskrit  
Danach könnte man empfindungsreich loslegen  
Schon in radikalen Nuancen verwildert  
Den Kamin mit entzündbaren Nächten vollstopfen und  
Eine enthusiastische Postkarte entwerfen  
An die erstaunte Gewerkschaft der Dichter  
Es soll nur noch der zärtlich tötende Schnee  
Mich in Konsequenzen der Einsamkeit tauchen  
Leiser als alle erfahrene Unschuld  
Ein Gefühl ausgeklügelter Verlorenheit stiftend  
Wie eine erstarrende Ratte im prosperierenden Eis

Einer hat im Theater zu Klagenfurt gesprochen für dich  
Einer hat dich ins Fenster des poetischen Luxus gestellt

Phantastische Reiter schwärmen plötzlich  
Über die Hügel überwundener Schwermut  
Weißen das Totem der Zukunft und zapfen ergeben rituelle Geduld aus dem Mond  
Sie verteilen unter sich deine empfindlichste Gabe und  
Ihr Antlitz ist mit deinem identisch  
So fremd wie das Gebiet, das sie grenzen  
Das du vergrößerst und gegen keinen weltlichen Herrscher verspielst  
Still ziehen voll Anmut die Bajaderen der wieder geöffneten Tempel  
Über die ab nun immens fruchtbare Scholle  
Die Botschafter benachbarter Reiche, gewarnt nun, sehen sich vor  
Du ordnest die Pläne der Labyrinth der Mystik und deiner künftigen Taten und  
Der dreiäugige König öffnet dir lachend und bergend sein mächtigstes Tor

## Rhythmusfrage

Mein so gewohnter Rhythmus will sich scheuer ecken  
Worte, Bilder und Metaphern, die nicht leiern unterm Reim  
Trimm dich, wieder lockt das kluge Schaffen  
Wie im Boxring treibens wir gelassen und  
Dem Radioreporter kippt die Stimme und  
Wir treiben's immer wilder wie zwei junge Affen

Au, nun hat ein Reim um sich geschlagen  
Um das Dasein streng zu deuten  
Wie im Ernstfall Fluchtgedanken  
Unterkommen bei den braven, noch gesetzestreuen Leuten

Au, schon wieder treibt's verflucht der Reim  
Hetzt die Sünde vor sich her  
Raucht ein Pfeiflein Haschisch aus Marokko an  
Raubt der späten Jungfer Taschel leer

Diebstahl, Diebstahl überall  
Länder in den Depressionsverstecken  
Handelshemmnis. Trump. Der Präsidentschaftsüberfall  
Die United States, einst unsere große Hoffnung, am Verrecken (?)

## Sklave der Bildung

Ich steh zur künstlerischen Form wie ein vom Konsul strikt erlassenes Gesetz  
Das nichts von seiner Qualität sowie Genauigkeit vergeuden will  
Wie immer ich mir auch mein Schicksal setz  
Es macht zum Sklaven mich zu Rom, gekauft am Markt mit Wertgefühl

Ich war bloß ein Objekt. Mich einzufangen und sehr teuer zu verkaufen  
Ließ ein Vasall durch Abessinien die rabiatesten Soldaten laufen

Nun bin ich Sklav zu Rom, doch hab nen toleranten Herrn  
Der lässt mir meines Herzens Sinn im Haushalt üppig quellen  
Ich darf allein auch auf den Markt gehn, da niemals Fluchtwege mir wärn  
Dem Heimweh gegenüber hab ich Treue für meinem Herrn zu stellen

Er lehrt mich Lesen, Rezitieren, wie Dichter Roms ihr Sein empfanden  
Kaum glücklich, wie OVID, der die Verbannung litt, warn sie zu nennen  
Rom schien ringsum an seinen Grenzen von Barbaren, zu jedem Streit bereit, umstanden  
Mir blieb die Lust, mich hingegen zu den Werken reifster Dichter zu bekennen

Hab ich dies ausgeschöpft, was bleibt mir noch ein Grund zu bleiben?  
Mein Herr entließe mich, doch wo soll ich ein eigenes, freies Werk betreuen?  
Barbaren, von Eroberungsgelüsten angeführt  
Die sich Provinzen Roms durch Nachschiebmasse einverleiben  
Ich mag sie nicht durch eine Poesie des kulturellen Untergangs erfreuen

Doch irgendwas muss strikt mit mir passieren  
So will ich Schüler sammeln, der Heimatlosigkeit verpflichtet  
Da Rom gewiss verfällt, will ich durch meine personale Eleganz verführen  
Dass jeder Edle von den Dichtern lernt, bis er aufs Streben nach profaner Macht verzichtet

Ihr wollt mich fragen, ob ich das Werk der Götter stimmig übersetze?  
So sollt ihr wissen, was ich kann, ist kein neurotisches Getue  
Ne Schule aufzubauen für das Politische der Freiheit, ihre philosophischen Gesetze

Zu entwerfen, doch ohne SENECA'S verinnerlichte, übertrieben selbstliebende Ruhe

## Poem für eine klassisch schöne Statue aus Ebenholz

Nun also wieder nächstens im Cafe am Jakominiplatz, um meine Laster zu bedienen  
Zwei Schritte weiter und eine nicht gestellte Frage wild entfernt  
Ne schöne, junge Afrikanerin macht auf lasziv  
Wie eine Luxushure in Nairobi, modisch wie aus dem Ei gepellt  
Was mir gefällt, ich schätze Damen, die sich dezent zu kleiden wissen  
Sie wirkt sehr überlegt, taxiert wohl ihre Chancen, einem Manne mit Manieren zu gefallen  
Ich selbst fall aus, wirke sehr ärmlich, meine Jacke ist zerschlissen  
Ein solcher armer Phallusträger ist interkulturell leicht zu vermissen  
Auf jeden Fall regt sie mich an, meine erotische Neurose zu empfinden  
Verdammt, ich würd sie gerne vögeln, doch gratis, das wäre gut für meinen Stolz  
Sie wirkt vollkommen wie eine Königinnenstatue aus reinem Ebenholz  
So herrlich schwarz, ich knie symbolisch vor dem inneren Dschungel nieder  
Gründ schnell eine Missionsstation, ne starke Basis für den Glauben zu errichten  
Auch um mich seriös zu kontrollieren gegen allzu freie Lust  
Ich prügle das Begehren meines Phallus geistig nieder und  
Spüre doch, wie er versucht, sich einem sexuellen Abenteuer zu verpflichten  
Dies, edle schwarze Dame hier zur Nacht wär, was du mir erfüllen musst  
So tief war ich noch niemals einem erogenen Wunsch verfallen  
Mein sonst so toter sexueller Wille treibt an mich, diese Frau voll Zartgefühl zu knallen  
Ich habe solche Wünsche auch mit sehr weißen Frauen  
Bin äußerst ausgehungert nach den Reizen einer sinnlich wahrgenommenen Haut  
Doch kann ich edel ficken nur, stimmt das Vertrauen  
Ich bin normalen Männern nicht sehr ähnlich, bin auf gekühlter Reserviertheit aufgebaut  
Auf jeden Fall versuch ich, meinen Trieb durch Nachdenken zu zügeln  
Und bügeln meine Einsamkeit, die furchtbar nach der süßen Muschi schreit  
An dieser Stelle könnt mich ein Polizist im Kongo engagiert vermöbeln  
Der sonst die Drogendealer zu Verhören streng zusammenreihet  
Gottlob, er hält mich nicht für einen linksextremen Terrorist  
Mir bleibt die Zelle voll Insekten im Gefängnis von Kinshasa zu meinem Glück erspart  
Plötzlich bemerke ich, ich hatte mich phantasmagorisch im Herz von Afrika verloren  
Nun hol ich mich zurück zur Sünde ins Cafe, die schwarze Lady aber geht soeben  
Allein nunmehr analysiere ich mein aufgewühltes Seelenleben

Ich werde mit dem Geist des Leoparden neu geboren  
Wie schnell er läuft, er sichtet voller Wollust seine Beute  
Ich war als sexueller Jäger nicht erfolgreich  
Das wars, was ich heut Nacht bereute